

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Luise Rinser
Laie, nicht ferngesteuert

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

BEI ALLEM, was heute über den Laien gesagt wird, muß zum Ausgangspunkt genommen werden, was im Konzilsschema von der dogmatischen Konstitution der Kirche über den Laien gesagt ist.

Ich zitiere wörtlich die dort gegebene Definition: «Unter der Bezeichnung Laien sind hier alle Christgläubigen verstanden, die nicht Glieder des Weihestandes und des in der Kirche anerkannten Ordensstandes sind, das heißt die Christgläubigen, die durch die Taufe Christus einverleibt, zum Volke Gottes gemacht und des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes auf ihre Weise teilhaftig, zu ihrem Teil die Sendung des ganzen christlichen Vol-

kes in der Kirche und in der Welt ausüben.»
In diesem Satz ist alles enthalten, was zu sagen ist, aber es bedarf der genauen und vorsichtigen Interpretation.

Der Satz besteht aus zwei Hälften. Die erste enthält die negative Definition des Laien, die zweite die positive.

Die negative: der Laienstand ist verschieden vom Priester- und Ordensstand.

Die positive: der Laienstand hat teil am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt der Kirche, freilich auf seine besondere Weise, und er hat eine Sendung in Kirche *und* Welt.

Die negative Definition nehmen wir als hinreichend klar an, obgleich auch hier schon Bedenken anzumelden wären, die später im Text auftauchen und zeigen werden, wie kompliziert diese Frage ist.

Betrachten wir jetzt die zweite Hälfte der Vatikanischen Definition; sie enthält drei Behauptungen.

Die erste: zum Laienstand gehören alle Christgläubigen, die durch die Taufe Christus einverleibt und zum Volke Gottes gemacht sind.

Die zweite: die Laien sind des priesterlichen,

prophetischen und königlichen Amtes auf ihre Weise teilhaftig.

Die dritte: die Laien üben zu ihrem Teil die Sendung des ganzen christlichen Volkes in der Kirche und in der Welt aus. Diese dritte Behauptung enthält zwei verschiedene Hinweise, nämlich den auf die Sendung des Laien innerhalb der Kirche und in der Welt – wobei sich schon wieder eine Frage aufdrängt, nämlich ob denn Kirche nicht zur Welt gehöre und wo denn die Grenze zwischen Welt und Kirche verlaufe.

Aber wir wollen jetzt erst einmal Punkt zwei anschauen. Punkt eins, welcher der wichtigste ist, wird uns später beschäftigen. Die Aussage, daß der Laie teilhabe am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt der Kirche, wirkt nicht nur auf den theologisch wenig gebildeten Laien befremdend. Denn bisher hat man ihm gesagt, daß er eben nicht Priester sei, daß er nichts zu sagen habe in der Kirche, nicht nur *mulier tacet in ecclesia*, sondern auch *vir tacet*, sofern er nämlich nicht Priester ist oder Kaiser oder sonstwie große politische Macht besitzt. Der Laie hat sich erfahren als der bloß Empfangende, der Untergebene, der Unwissende, der

zum Fußvolk Gehörende, kurzum eben als: der Laie.

Wort und Begriff Laie findet sich in der griechischen Antike und heißt im Theater: das Publikum, bei den Mysterienkulten: die Nichteingeweihten, und ganz allgemein: die nicht unterrichtete Masse.

Im Alten Testament hießen Laien jene, die weder Priester noch Leviten sind.

Im Neuen Testament wird zwar ausdrücklich vom königlichen Priestertum *aller* Christen gesprochen, aber es gibt schon die Unterscheidung zwischen Aposteln und Jüngern, zwischen Hirten und Herde. Und fortan gibt es in der Kirche den Kleriker und den Laien; der Kleriker ist derjenige, der kraft göttlichen Auftrags und Weihe einerseits und kirchlicher Jurisdiktion andererseits ein öffentliches, kirchliches, priesterliches Amt ausübt. Der Laie, nun, das ist eben der andere. Dennoch wurden Laien zu kirchlichen Aufgaben herangezogen, die weit über das hinausgingen, was heute dem Laien zugestanden oder zugemutet wird. Man braucht nur die Geschichte der Konzilien nachzulesen und man wird sehen, daß bis zum Ersten Vatika-

nischen Konzil mit Ausnahme des Fünften Lateranischen, welches ausschließlich italienisch-klerikal war, bei jedem Konzil Laien zugelassen waren, wenn auch ohne Stimmrecht, aber gewiß nicht ohne Einfluß. Im 3. Jahrhundert wurden die Laien sogar zu einer ausgesprochenen theologischen Entscheidung aufgerufen, als es darum ging, die Irrlehre der Montanisten zu verwerfen.

Alles in allem ist zu sagen: der Laie besaß in der Kirche bereits Rechte und Pflichten, die ihm schließlich wieder genommen wurden, nicht ausdrücklich, sondern stillschweigend, in einer Art Vergeßlichkeit, die, wie Karl Rahner sagt, Häresie ist.

Aber wenn wir heute hören, daß wir Laien teilhaben am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt der Kirche, so können wir uns darunter nichts Rechtes vorstellen. Es hört sich schön an, aber was meint es denn?

Welches Amt hat der Priester? Ohne auf irgendeine offizielle Definition zurückzugreifen, würde ich ganz einfach so sagen: der Priester muß vor allem die Kirche nach außen repräsentieren, er muß das Wort verkündigen, die Sakramente

spenden, Seelsorge ausüben und den Menschen, Christen wie Nichtchristen, ein ausdrücklich christliches Leben vor-leben. Daß er auch noch Glied einer Hierarchie von Geweihten und zugleich Beamteten ist, erscheint uns hier so wichtig nicht. Wenn der Laie also teilhat am priesterlichen Amt – was von dem Gesagten darf er oder muß er tun? Darf er das Wort verkündigen? Er darf es offiziell, wenn er die kirchliche *missio canonica* hat, ein schriftliches Dokument, das ihm erlaubt, ein sogenannter Religionslehrer zu sein an Schulen aller Art; grundsätzlich darf er sogar von der Kanzel einer Kirche aus sprechen; beim Konzil von Trient hielt ein Laie die große Eröffnungsrede im Dom; der Laie darf auch Vorträge über religiöse und theologische Themen halten, auch Aufsätze solcher Art veröffentlichen, auch Bücher, aber dazu braucht er oder braucht sein Verlag das *Imprimatur*, das heißt die Erlaubnis des für den Erscheinungsort des Buches zuständigen Bischofs auf Grund der Zensur durch einen amtlich bestellten Prüfer. Daß der Laie *«Seelsorge»* ausüben darf, ist auch klar; sie wird meist die Form des Zuspruchs von Mensch zu Mensch haben.

Darf der Laie auch Sakramente spenden? Er darf es. Daß er taufen darf – im Notfall –, das weiß jeder. Daß bei der kirchlichen Trauung die Brautleute selbst es sind, die sich das Sakrament der Ehe spenden, lernt man im Brautexamen. Daß der Laie im Notfall Kommunion austeilen darf, ist einleuchtend. Aber daß es auch die ‹Laienbeichte› gibt, weiß kaum ein Laie. Was ist das denn? Bis ins 13. Jahrhundert galt die Tatsache, daß ein Christ öffentlich seine Sünden bekannte, bereits als Lossprechung. Es war unwesentlich, ob der Beichthörende ein Priester war oder die Gemeinde der Laien. Seit Thomas von Aquin ist die Sündentilgung abhängig von der Lossprechung durch einen Priester. Die mittelalterlichen Reformatoren griffen auf die frühe Beichtpraxis zurück und sprachen auch dem Laien, dem Bruder in Christo, die Kraft der Sündenvergebung zu. Das Trienter Konzil aber entschied, was seither gelehrt und praktiziert wird: daß nur ein mit besonderer Vollmacht ausgestatteter Priester von Sünden (schweren Sünden) lossprechen könne. Aber ich möchte doch mit Vorsicht dazu sagen: nach der Lehre der Kirche sind Reue, Bußfertigkeit und Wille

zur Umkehr wesentlich zur Erlangung der Sündenvergebung. Wenn der Christ nur ein ‹einzelner› wäre und direkt zu Gott stünde, genüge das wohl auch. Aber der Christ gehört einer Gemeinschaft von Christen an, die er durch sein schuldhaftes Verhalten gestört hat. Darum führt der Weg zur Vergebung über das Bekenntnis vor dem Priester, der die Gemeinde vertritt. Wenn jedoch in irgendeiner Situation der Weg zum Priester versperrt ist, so kann angenommen werden, daß auch das Bekenntnis vor dem brüderlichen Laien die Vergebung Gottes wie auch der Gemeinde bewirke. Darüber wird die moderne Theologie noch einiges sagen müssen im Gefolge des neuen Kirchenbegriffs und der damit zusammenhängenden Überlegungen über das Verhältnis von Amtskirche und charismatischer Kirche.

Mir scheint, man sollte in Fällen, in denen eine menschliche Not die kirchliche Vollmacht ersetzen muß, weder von einem bloßen behelfsmäßigen Einspringen des Laien reden, aber auch nicht von einem ‹Amt› des Laien, sondern von einer latent in jedem Christen liegenden priesterlichen Sendung, die sich in Notfällen aktiviert.

Ich möchte dazu auch noch sagen, daß es Laien gibt, die nicht nur diese allen gemeinsame Sendung haben, sondern darüber hinaus eine besondere Gabe, die ich bei Paulus als ‹Charisma des Heilens› angegeben finde zwischen andern Charismen: Wahrheitsrede, Erkenntnisrede, Glaubenskraft, Gabe der Prophetie, Unterscheidungskraft, Reden in Zungen, freiwillige Ehelosigkeit, Gabe des Verwaltens und Helfens, des von Gott eingegebenen Gebets. Ich weiß nicht, ob Paulus, wenn er von Heilen spricht, nur an die Wundergabe körperlicher Heilungen dachte; wir dürfen jedenfalls auch an jene Kraft denken, mit der manche Menschen vermögen, Fehlhaltungen anderer, die auf Grund von ‹Sünden›, von schuldhaftem Verhalten entstanden, zu korrigieren. Ein vollkommener Christ, das heißt ein vollkommen Liebender, muß das Charisma des Heilens, also auch des stellvertretenden Vergebens besitzen.

Im Bibellexikon von Haag steht, daß Charismen keineswegs zum Wesen der Kirche gehörten. Aber das ist eine häretische Auffassung, die entsetzlich am Wesen der Kirche vorbeigeht. Sie gehört in die vorkonziliare Zeit, in der die Kirche

zur Klerikerkirche, zur Amtskirche, zur Institution, zur Dogmenkirche geworden war. Sie gehört nicht mehr in unsere Zeit. Die Kirche selbst ist wesentlich charismatisch, das heißt direkt vom Heiligen Geist gelenkt und belebt, und die Wirkung des Heiligen Geistes äußert sich nicht nur im reinen Fortbestand der Institution Kirche, sondern vor allem als Charisma, verteilt auf die dazu Auserwählten unter Priestern und Laien. Charismen sind nicht an das Amt gebunden. Es gibt viele Charismatiker, die keine Amtsträger waren und die in heftigen Zusammenstoß mit der Amtskirche gerieten ihres Charisma wegen. Wir brauchen nur eine Heiligengeschichte durchzublättern, um dies festzustellen. Daß der Laie teilhat an der charismatischen Sendung der Kirche, ist einleuchtend.

Aber warum macht man hier eine Einschränkung oder jedenfalls betonte Unterscheidung: ‹teilhabend auf *seine* Weise›? Gibt es eine klerikale und eine laikale Charismatik? Doch wohl nicht. Man kann nur sagen, daß jeder Christ, ob Laie oder Priester, das ihm gegebene Charisma auf eine ganz persönliche Weise erfährt und lebt. Es gibt Charismatiker aller Art in beiden Lagern.